№ 97. Allgemeiner 1842.

Oberschlesischer Anzeiger.

Vierzigster Jahrgang.

Abonnement
für Ratibor und auswärts vierteljährlich nur 15 Sgr.

Den Debit für Auswärtige
haben die
Königlichen Postämter der Provinz gefälligst übernommen.

Insertionsgebühr
für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Die Annahme der Inserate
besorgen
die Hirtschen Buchhandlungen
in Breslau, Ratibor u. Pleß.

Ratibor, Mittwoch den 7. December.

Inhalt: Eine wandelnde Leiche. — Musikalisches. — Ein Bild. — Hefen. — Aus dem Leben. — Auflösung der sechs alten deutschen Räthsel in voriger Nummer.

Eine wandelnde Leiche.

König Johann von Böhmen, der größte Abenteurer seiner Zeit, welcher das innere Wohl seines Landes über europäischen Intriguen versäumte, Böhmen aber durch die Erwerbung Schlesiens vergrößerte: dieser Sohn und Vater eines Kaisers hätte, wie bekannt, selbst Kaiser werden können, wenn er es nicht vorgezogen, mit einem bescheidneren und weniger verantwortlichen Titel das Schicksal Europas zu lenken. Wirklich lenkte er es auch, indem er in allen Händeln seiner Zeit durch seine Waffen oder durch seine Diplomaten den Ausschlag gab, — und er hätte es noch besser leiten können, sofern er nicht ein so unsteter Geist gewesen wäre. Sein ganzes Leben lang fand er keine ruhige Stätte; aus angeborener Neigung ritt er beständig durch die Welt, und war ununterbrochen beschäftigt, entweder im Kriege oder auf diplomatischen Reisen, oder bei Turnieren. Er unternahm mehrere Kreuzzüge gegen die heidnischen Litthauer, er entriß den Polen, wie bereits bemerkt, Schlesien; er kämpfte für Ludwig den Baier gegen die Habsburger und wieder für die Habsburger gegen den Baier. Er kämpfte in Italien als Reichsverweser, und suchte sich ein italienisches Reich zu erwerben und mit Tirol zu verbinden, als sein Sohn die Erbin von Tirol geheirathet hatte. Er kämpfte in den Niederlanden für Frankreich gegen die Engländer; er hielt sich lange in Avignon auf, und rathschlagte mit Papst und Fürsten über Europas Schicksale. Er wollte endlich die Mauren aus Spanien vertreiben, und hätte es vielleicht gethan, wenn er nicht nach einander beide Augen verloren. — Endlich fand dieser rastlose König ein ruhmvolles Ende in der Schlacht von Crecy, indem er, als die Engländer siegten, seine Niederlage nicht überleben wollte, sondern sein Roß an die seiner Reiter binden ließ, sich mit ihnen ins dichteste Gewühl der Feinde stürzte und umkam im Jahre **1346**. — Doch sein Einfluß auf die Weltbegebenheiten seiner Zeit, sein abenteuerliches Leben und sein Tod sind es nicht allein, die sein Andenken so lebhaft in unsern Tagen aufgefrischt haben. Eine wunderbare Laune des Schicksals — ists Zufall oder Nemesis? — hat gewollt, daß König Johann so wenig nach seinem Tode, als im Leben Ruhe haben sollte, und der Geschichte desselben bis an seinen Tod folgt eine weitere Geschichte desselben von seinem Tode an: Le Roi des Bohémiens n'a trouvé de repos ni sur la terre ni sous la terre. Il est arrivé à son douzième sepulcre sans trouver une dernière demeure *). So äußert sich der Verfasser eines sehr interessanten Beitrags zur deutschen Geschichte: Jean l'aveugle, roi de Bohême, comte de Louxembourg, Marquis d'Arlon. Esquisse biographique, publiée par P. A. Lenz, Professeur à l'université de Gand, welcher aus den in Gent erscheinenden Nouvelles archives histor. philos. et litteraires besonders abgedruckt erschienen ist. Er nennt den zweiten Theil seiner Abhandlung: L'histoire de la momie nomade. König Johann hatte in seinem Testamente befohlen, man sollte ihn zu Clairefontaine bei Arlons begraben. Als er in der Schlacht umgekommen war, begrub man ihn zuerst in der Abtei zu Villoire, dann brachte man ihn zu den Benedictinern nach Luxemburg, von da wieder nach dem nahen Kloster Münster, das vor der Stadt liegt, wo ihm sein Sohn, Kaiser Karl IV., ein prachtvolles Denkmal setzte. Allein im Jahre **1540** ließ Kaiser Karl V. Lu-

*) Der König der Böhmen hat weder auf noch unter der Erde Rast gefunden, er hat sein zwölftes Grab bezogen, ohne eine letzte Ruhestätte zu finden.

xemburg gegen Frankreich befestigen und die Vorstädte zerstören. Darunter befand sich auch jenes Kloster und das kostbare Denkmal. Sie wurden verbrannt, und die Gebeine König Johanns, dem Epitaphium glücklich entrissen, bei den Franziskanern in der oberen Stadt beigesetzt. Hier zeigte man sie für Geld, bis **1592** die Abtei Münster wieder errichtet wurde, und den königlichen Leichnam von den Franziskanern zurückforderte. Diese wollten ihn nicht herausgeben, es kam zum Prozesse und die Gerichte sprachen ihn endlich der Abtei Münster zu. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Statthalter in den Niederlanden, ließ ihm abermals in Münster ein schönes Denkmal setzen, das **17,000** Gulden kostete. Allein als Ludwig XIV. die Niederlande ansiel, und Luxemburg eroberte, wurde die Abtei und mit ihr das Denkmal des Königs Johann zum zweiten Male verbrannt, der königliche Leichnam aber in einem hölzernen Kasten gerettet, im Jahre **1684**. Die Abtei wurde nun nicht wieder errichtet, sondern erhielt einen neuen Platz in der niedern Stadt oder im Grunde. Hier wurden auch die Gebeine des Königs Johann wieder beigesetzt, und man errichtete ihm das dritte Denkmal, das noch jetzt vorhanden, aber der königlichen Leiche beraubt ist, und von dem eine Abbildung der erwähnten Brochüre beiliegt. Nun fand die Leiche etwa hundert Jahre lang Ruhe. Da brach die französische Revolution aus; Luxemburg fiel in die Hände der Sanscülotten, die Mönche flohen, alle Klöster wurden aufgehoben. Die Gebeine des Königs Johann schwebten damals in großer Gefahr, denn die Franzosen zerstörten alle Erinnerungen an das Königthum, wo sie hinkamen. Hatten sie doch in Saint Denis die Gräber ihrer eigenen Könige aufs schonungsloseste entweiht, und durch ungelöschten Kalk so gänzlich zerstört, daß kein königlicher Knochen mehr übrig blieb. Ein ehrlicher Bäcker, Meister Adam Bastien, wagte seinen Kopf, indem er den Kasten, der das gerettete Gerippe des Königs Johann enthielt, in seinem Hause versteckte. Les traits de fidelité et d'attachement à leur royal bienfaiteur, mort depuis quatre siécles et demi, sont honneur au caractère des Louxembourgeois *). Unter der Herrschaft Napoleons blieb der Kasten vergessen. Endlich hieß es, und Bastien selbst bestätigte es, er sei von den geflüchteten Mönchen nach Böhmen abgeholt, und in Prag beigesetzt worden. Aber dem war nicht so. Der reiche Inhaber einer Fayencefabrik bei Luxemburg, Boch-Buschmann, hatte, wie der Sohn desselben schreibt, im Auftrag der Mönche den Kasten vom Bäcker abholen lassen und bei sich versteckt, da die Mönche der Meinung gewesen seien, die Leiche sei sicherer außerhalb als innerhalb der Stadt. Die Abführung nach Böhmen war eine bloße Vorspiegelung, um den Bäcker zur Herausgabe zu bewegen. Der Kasten blieb in der Fayencefabrik, und der jüngere Boch-Buschmann nahm ihn mit, als er das elterliche Haus verließ, und sich zu Metlach in der Gegend von Trier niederließ. Hier eröffnete derselbe ein reiches Naturalienkabinet, in welchem er unter andern auch die Gebeine König Johanns sehen ließ! — Zufällig kam im Jahre **1836** der damalige Kronprinz von Preußen, unser jetziger erhabener Monarch, dahin, bedauerte „den armen König," erhielt von dem Herrn Boch-Buschmann die ehrwürdigen Gebeine, führte sie nach Castell und richtete ihnen dort ein neues Denkmal auf, nunmehr das vierte. Sobald dies bekannt wurde, regte sich das Mitgefühl der Luxemburger. Sie warfen es der Familie Boch-Buschmann hart vor, die Gebeine verheimlicht und außerhalb Luxemburg geführt zu haben. Sie machten eine Vorstellung an den Kronprinzen von Preußen, und baten um Zurückgabe der Gebeine, allein er erklärte ihnen, daß sowohl er selbst als seine Gemahlin vom Könige Johann abstamme, und ein Recht habe, dessen so oft mißhandelter Leiche endlich eine ehrenvolle Ruhestätte zu gewähren. Professor Lenz aber, der Herausgeber jener Brochüre, welcher uns alle diese interessanten Dinge mittheilt, hält sich demungeachtet an das Testament des Königs Johann, und findet es bedenklich, daß die Leiche abermals eine neue Wanderung habe vornehmen müssen, deren Ziel ein anderes gewesen sei, als das im Testament vorgeschriebene; ja er spricht prophetisch die Besorgniß aus, daß die Momie nomade auch in Castell noch nicht ihre letzte Ruhestätte gefunden haben dürfte, oder vielmehr die Hoffnung, daß sie nach Luxemburg zurückkehren werde. — Inzwischen glauben wir nur im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir aus einer von Dr. Hewer mit zwei Abbildungen herausgegebenen historischen Topographie „Castell an der Saar (Trier, Lintz)," eine Beschreibung von Castell und dem neuen Grabmale des Böhmenkönigs mittheilen. „Castell," heißt es dort, „ist einer der längst bekannten und ergiebigsten Fundorte von römischen Antiquitäten unserer Gegend und bietet einen merklich erhabenen und äußerst freundlichen Standpunkt zur Ansicht einer malerisch schönen Landschaft dar; es wird daher und besonders seit einigen Jahren sehr oft besucht, sowohl vom Freunde der Alterthumskunde, als vom Freunde der Naturschönheiten. Wie eine Halbinsel vorgestreckt, von beiden Seiten durch tiefe Thäler eingefaßt, vorne von der Saar durchflossen, also durch seine Lage sowohl als durch die Formation des schroff absetzenden Sandsteins bildet Castell eine natürliche Festung, und es entsteht daher die Frage, ob die natürliche, wallartige Bildung, oder erst die Benutzung desselben als eines festen Platzes ihm den Namen Castellum gegeben habe? — Im Jahre **1833**, als unser geliebter Kronprinz Rheinland-Westphalen, und bei dieser Gelegenheit auch Castell besuchte, wurde Sr. Königl. Hoheit die Clause von der Gemeinde als Eigenthum verehrt, weil Höchstdieselben vom Altan, in die Tiefe hinabsehend, von dem gerührigen, lebendigen Treiben der lustigen Volksmenge am jenseitigen Ufer angenehm überrascht, Freude und Wohlgefallen an der schönen Gegend wie über den freundlichen Empfang auszusprechen geruhten. Seit dieser Zeit wurden die angrenzenden Grundstücke aufgekauft, gefällige Anpflanzungen von

*) Diese Züge von Treue und Anhänglichkeit an ihren seit mehr als vier Jahrhunderten verstorbenen königlichen Wohlthäter machen dem Luxemburgischen Character Ehre.

Ziergesträuchen angebracht, an der eminentesten Stelle eine beckenförmige Rondelle mit Sitzen ringsum in den Felsen ausgehauen, und dadurch das herrlichste Belvedere geschaffen; dann wurde ferner das ganze Besitzthum eingeschlossen, die Kirche ausgebessert, die fast ganz zerfallene Kapelle nach altdeutscher Bauart aufgeführt, ein breiter bequemer Weg von der Bezirksstraße ab, nach dem Dorfe und der Klause angelegt und Alles endlich gethan, was nur immer diesen freundlichen und historisch bedeutsamen, und daher von einer weiten Umgegend so häufig besuchten Ort verschönern und beleben konnte. In dem Erdgeschosse der Kapelle, das wie ein Sanktuarium von farbigen, verschiedenartig geformten Glasscheiben nur matt beleuchtet ist, wurde im Jahre **1838** ein prachtvolles Grabmal aus vaterländischem Marmor aufgestellt, worin die Ueberreste des blinden Königs Johann von Böhmen in demselben Jahre, und zwar zu derselben Stunde und an demselbigen Tage, wo er in der Schlacht von Crecy vor schier **500** Jahren seinen Tod fand, feierlich und mit kirchlicher Einsegnung beigesetzt wurden. Auf der schon alten Lade, in der die Leiche sich zunächst befindet, sind in erhabener Arbeit ein Ritter im Harnisch zu Pferde vorgestellt, vor ihm eine Kanone, deren man sich zuerst in der Schlacht von Crecy bedient haben soll, daneben der Sensenmann mit seinem Machtspruche in veraltetem Französisch: **JE UAINCS TOUT.** In der Inschrift des Denkmals heißt es am Schluß: „Francogalli vero cum a. 1795 repetita eademque funestiore irruptione revertissent, monachorum quidem collegium dissolutum est, inclyti autem corporis, quod supererat, Luxemburgensium fide hostili furori ereptum et reservatum, donec *Fridericus Guilelmus, Friderici Guilelmi III., Borussorum regis filius, regni heres, cum uxore illustrissima Elisabetha Ludovica ex regum Bavaricorum stirpe, reliquiis fortissimi regis, quem ipse septimo decimo gradus, illa quinto decimo attingeret, hoc sepulcrum monumentumque statuit, dicavit, consecravit.*“

Musikalisches.

Noch eine jede Aufführung des an eigenthümlichen Schönheiten der Instrumentation so besonders reichen Mendelssohn-Bartholdy'schen Tongemäldes: „Meeresstille und glückliche Fahrt“ hat uns zugleich an eine merkwürdige, vielleicht baroke Idee erinnert, welche die für deutsche Kunst innigst begeisterte Mrs. Jameson in ihren „Winterstudien und Sommerstreifereien in Canada“ unter der Rubrik: „Musik und Musiker“ zu näherer Begutachtung ausgesprochen hat. So könnten, meint sie dort, nicht allein Gedichte, sondern auch Statuen in Musik gesetzt werden! Ich nannte, fährt sie fort, Thalberg die Aurora von Guido als ein gutes Sujet. — — — Und dann in demselben Geiste — nein in seinem eigenen noch großartigeren Geiste — möchte ich Felix Mendelssohn (welchen sie den ausgezeichnetsten und geistreichsten Musiker, den sie gesehen habe, nennt) als Improvisator des Laocoon wissen. Da würde der Pomp und die Prozession am Meeresufer beginnen, das Fließen der Wellen, die zwei Schlangen, welche auf deren schäumenden Häuptern einhergleiten, sich windend, emporrichtend und krümmend; der Schrecken, die Klage, der Lärm der Verwirrung, der Todeskampf — und dann nach einer tiefen Pause der Klagegesang und der Grabesmarsch — das Ganze mit einer Hymne an Apollo schließend. Können Sie Sich nicht ein solches Musikstück denken und zwar von Mendelssohn komponirt? Und können Sie Sich nicht die Möglichkeit denken, auf dieselbe Art Raphaels Cupido und Psyche oder seine Galatea oder die Gruppen der Niobe in Musik darzustellen? Die Niobe müßte sich herrlich zum Gegenstande eines Concerts oder einer Art von mythologischem Oratorium eignen.“ — Ohne uns auf eine Beantwortung dieser hier aufgeworfenen Fragen, welche für diese Blätter offenbar zu weit führen würde, einzulassen, bemerken wir nur noch schließlich, daß schon Raimond, von verwandten Ansichten ausgehend, eine Symphonie: die Abenteuer Telemachs, des Sohnes des Ulysses, nach Fenelons Bearbeitung dieses Gegenstandes schrieb und Benserade die Metamorphosen Ovids in Rondeaux umsetzte, während der bekannte deutsche Komponist Dittersdorf eine vollständige musikalische Version dieses aus funfzehn Büchern bestehenden antiken Gedichts in gleichviel Symphonien lieferte. Das Auffallendste jedoch, was in diesem Genre im Großen geleistet worden, bleibt wohl immer eine malerische Sonate, Clio, deren französischer Verfasser uns augenblicks nicht beifallen will. Sie beginnt mit einer Abhandlung über die Schönheit der Geschichte — eine der Textnoten aber räth gelegentlich einer sehr kunstreichen Passage: zum Verständniß dieser Stelle lese man Homers Ilias, übersetzt von Bitaubé, da und da, nach.

Ein Bild.

Eines der merkwürdigsten und bizarrsten Sujets hat der junge Pariser Maler Leullier unlängst mit vieler Energie gemalt, oder, wie dortige scharfe Kritiker meinen, — zusammengestümpert. Im Colysäum wird ein Fest gefeiert, **700** Bestien sind losgelassen und können sich entweder einander sofort zerreißen, oder eine Portion Gallier, Gladiatoren und Christen vorher auffressen. Es sind Elephanten, Tiger, Löwen, Rhinozerosse, Kameele, Strauße, Hirsche, Gazellen. Unter Domitian im Jahre **90** n. Chr. wurde das Fest gehalten, Thiere und Menschen blieben sammt und sonders auf dem Wahlplatze, und die Mordscene endigte erst, nachdem der letzte Tiger dem letzten Christen mit der sterbenden Tatze die Brust aufgerissen hatte. Der Künstler hetzt seine Bestien wider einander, daß man zurückfährt. In der Mitte steht ein Elephant, er ist haushoch, thurmhoch, er ragt bis in die Hälfte des Gebäudes, ein Rhinozeros kriecht ihm gemächlich zwischen

den Beinen weg, es ist eine antediluvianische Größe. Einen Löwen hat er bereits in die Luft geschnellt, einen zweiten hält er schwebend in die Höhe, und würgt ihn mit dem Rüssel. Ein dritter Löwe von riesenhafter Statur steht auf den Hinterbeinen und wirft sich aufs Gerathewohl in die sinnlose Masse der Kämpfenden, wo alles mögliche Gethiere durch einander wirbelt, wo Tatzen, Hörner, Zähne, Schwerter, Fäuste, sich einhaken, einbohren, stoßen, zerreißen, zerfetzen, im wilden Getümmel, daß kaum mehr eine Form zu erkennen ist, und es dem Auge unmöglich wird, irgendwo zu verweilen; hier und da ruhen Menschenleichen, eine Staubwolke hüllt den Kampfplatz ein, die Zuschauer erblickt man nur in der Ferne, wie durch einen Vorhang; — auch hier ist der Mensch mit seinen höheren Interessen geopfert. Das Bild ist betitelt: Chrétiens, livrés aux bêtes (Christen, Thieren vorgeworfen), man sollte es — meint die geißelnde Ironie — heißen: l'art livrée aux bêtes (die den Thieren vorgeworfene Kunst).

Hefen.

Cagniard-Latour hat die Bierhefe mikroskopisch untersucht. Sie ist nicht so homogen, wie man geglaubt hat, sondern besteht aus einer Menge lebender Infusorien und lebender Vegetabilien. Die Luft oder vielmehr der Sauerstoff in derselben ist dieser Vegetation unentbehrlich, sobald er ihr entzogen wird, sterben die organischen Bestandtheile der Hefe ab. Diese Entdeckung erklärt wohl manche Probleme, welche der Gährungsprozeß darbot und die chemische Analyse allein nicht zu lösen vermochte, doch bleiben auch noch manche ungelöst, z. B. wie es komme, daß die Entwickelung der Vegetation in den Hefen den Zucker in Alkohol verwandelt u. Kohlensäure erzeugt? Die wichtige Abhandlung ist von den Untersuchungen des für dieselbe sehr günstig gestimmten Naturforschers Turpin über denselben Gegenstand begleitet. Dieser berühmte französische Naturkundige nimmt nach seinen jüngsten Forschungen an, daß die Gährung, welche die Chemiker so sehr in Verlegenheit setzt, durch die schnelle Entwickelung von Infusionspflänzchen hervorgebracht wird. Er meint, jede Hefe, welcher Art sie auch sein möge, entstehe durch die Absonderung außerordentlich kleiner sphärischer Theilchen, welche nach einer gewissen Zeit an die Oberfläche der Flüssigkeit, in welcher sie enthalten sind, hinaufsteigen und dort keimen. Ihr Keimen soll durch einen gewissen Grad der Wärme und durch die Berührung mit der atmosphärischen Luft bewirkt werden. Die Kohlensäure, welche durch Gährung erzeugt wird, schreibt er den Infusionspflänzchen zu. Er sagt, wenn man Hefen und dergl. zu Flüssigkeiten thue, in denen die Gährung langsam vor sich gehe, thue man dasselbe, als wenn man Millionen von Samen auf einen fruchtbaren Boden streue. Er nennt die Bierhefenpflanze Tolura cerevisiae, meint, jeder Aufguß habe seine eigenthümliche Pflanze, und heißt das ganze Geschlecht dieser Wesen Levurians. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß die Bierhefe aus kleinen Molecularstoffen besteht, deren Theilchen rund sind, und daß diese Theilchen an ihren Seiten andere ihnen ähnliche hervorbringen, die sich von dem Muttertheilchen gelegentlich absondern; deswegen ist es aber noch immer nicht gewiß, daß diese Theilchen Pflanzen sind.

Aus dem Leben.

Draußen in der freien Natur herrscht selbst an den Tafeln der Kaiser und Könige eine fesselosere Geselligkeit. Wenn das Auge in unbegrenzte Räume blickt, wenn die Phantasie mit den vorbeifliegenden weißen Wolken in ferne Zonen schifft, so kriecht Alles, was Menschen groß nennen, zwergicht zusammen. Das weite allgemeine Leben der Natur schließt zugleich die durch den Harnisch der Convenienz verschrumpfte Brust auf, daß sie sich dehnet im langen erquicklichen Athemzuge, und wird das Irdische im Menschen kleiner draußen unter der blauen unermeßlichen Domkuppel und neben den braunen Riesensäulen der Urbäume, so lüftet Gemüth und Seele die weiten Fittige desto kräftiger, und das Geistige im Menschen wächst neben der lebendtodten Vegetation zum Riesen. Fürsten sind auf solchen Landparthien minder offener, zugänglicher, und ihre Diener, ihre unterthänigsten werden dreister, kühner und weniger puppenhaft. Die drückenden Steinmassen der Schlösser, die schwergewölbten Säle, der enge Thron mit seinem zusammengedrängten Glanze sind darum treffliche Helfer irdischer Majestät, welche Demuth fordert; doch der kriegerische Monarch, der Opfer braucht vom Volke und mit den Fäusten auch Seelenstärke, Muth und Patriotismus, muß von einem Berggipfel herab gebieten, und eine Morgensonne neben sich haben als aufrufendes Feldpanier.

Auflösung der sechs alten Räthsel in voriger Nummer:

1) Eva.
2) Der Hahn auf der Kirchen.
3) Die Erde.
4) Das Fischgarn.
5) Der in der Sonne schmelzende Schnee.
6) Die 12 Monate, 4 Wochen, 7 Tage.

Mit einer Beilage.

Geeignete Originalbeiträge werden unter Adresse der Redaction nach Breslau erbeten und nach Erfordern angemessen honorirt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von Ferdinand Hirt in Breslau.

Beilage zum Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger Nr. 97.

Ratibor, Mittwoch den 7. Dezember 1842.

Neuste Erfindung.

Annanas-Pomade,

unübertreffliches feinstes Haar-Parfüm, zur Verschönerung der Haare, und das Wachsthum derselben mächtig befördernd, der Topf zu $^2/_3$ Rthl.

In Ratibor allein zu haben, bei Herrn Bordollo & Speil.

Bei dem Dominio Schillersdorff, und zwar auf dem Vorwerk Carlowitz liegen circa 95 Pr. Scheffel Birkensaamen, diesjähriger Erndte, zum Verkauf vorräthig. —

Das Dominium Gröbnig bei Leobschütz beabsichtigt 16 Stück Zug-Ochsen, 5 Stück Zucht-Rangen und 1 Eber so wie 2 Stück Esel zu verkaufen.

Gröbnig den 4. Dezember 1842.

Winkler.

Pariser Zahnkitt,

vortreffliches Mittel zur Erhaltung und Pflege der Zähne. Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthl.

Auf die leichteste Weise kann man damit jeden schadhaften und hohlen Zahn auskitten, und denselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich machen. Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen so wie ein übelriechender Athem, werden dadurch gänzlich vermieden. Der Kitt wird nach wenigen Stunden steinhart, und haftet ganz fest.

Alleinig in Ratibor zu haben, bei Herrn Bordollo & Speil.

Zur Besorgung der

Schlesischen Provinzialblätter für 1843

empfiehlt sich

die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor und Pleß.

Den resp. Buchhandlungen Oberschlesiens

empfehlen wir unsere im größten Umfange eingerichtete

Buchbinderei,

zur Anfertigung aller **ord. und feinen Bücher-Einbände** gleich Leipzig und Berlin mit sauber geglätteten Kammschnitten und der schönsten Vergoldungen, zu sehr billigen Preisen.

Klausa & Hoferdt,

Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 6.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste verkaufe ich wiederum eine bedeutende Parthie zurückgesetzter Waaren, **zu auffallend billigen Preisen.**

L. Stroheim.

Unser Sortiment der beliebtesten **Stahlfedern, eleganter Briefpapiere, Briefpapier mit der Ansicht von Ratibor, Billetpapiere, Couverts, Devisen- und Buchstaben-Oblaten, Visiten-, Einladungs- und Neujahrs-Gratulations-Karten, Brieftaschen** und ähnlicher Gegenstände empfehlen wir geneigter Beachtung.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Die Hirt'sche Lese-Bibliothek

in Ratibor, am Markt im Doms'schen Hause

wird fortwährend mit allen neuen, geeigneten Werken unmittelbar nach ihrem Erscheinen vermehrt.

Ein dritter Nachtrag zu dem Catalog der Leihbibliothek, der umfassendste Beweis für die Wahrheit jener Versicherung, verläßt ehestens die Presse. Das Neueste wird stets in hinreichender Zahl aufgenommen; von **Thomas Thyrnau**, dem neuesten Romane von der Verfasserin von Godwie Castle und St. Roche, sind bis jetzt 4 Exemplare angeschafft.

Getrennt von der Leihbibliothek bestehen **Lese-Zirkel für die auf das Jahr 1843 neu erschienenen Taschenbücher,** für Moden-Journale, sowie auch für belletristische, musikalische und juristische Zeitschriften; welche wolorganisirten Institute wir einer gütigen Beachtung aufs angelegentlichste ergebenst empfehlen.

Alle für das **Jahr 1843** erschienenen und noch erscheinenden **Kalender** und **Taschenbücher** werden stets vorräthig gehalten in den

Hirt'schen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor und Pleß.

Seit einem Monate ertheile ich hier Unterricht im Clavierspiel.

Einige Stunden habe ich aber täglich noch unbesetzt. Ersuche daher die, welche Willens sind, von diesem Unterrichte Gebrauch zu nehmen, daß sie sich gefälligst bei mir, Lange-Straße, im Hause der verw. Frau Wottke melden, woselbst die Bedingungen hierüber gern mittheilt

Franke,
Privat-Lehrer.

Ratibor den 2. December 1842.

So eben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß:

Anleitung,

Zimmer- und Kochöfen, Sparkochherde und Kesselherde

den neuesten Erfahrungen entsprechend zu bauen,

mit vorzüglicher Rücksicht auf das Geschichtliche der Feuerungskunde, ihrer allmäligen Verbesserung und der darauf Bezug habenden Literatur, für Töpfer und sonstige, mit Feuerungs-Anlagen Beschäftigte, so wie für Diejenigen, welche Holzersparung bezwecken wollen, von

G. v. Kern,

königl. baierisch. Ingenieur-Obristlieutenant.

Mit 100 Abbildungen auf 5 Tafeln.

Gr. 8. Geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Der Inhalt dieses Werkes zerfällt in folgende vier Haupt-Abtheilungen:

a) geschichtliche Notizen über die Feuerungskunde und ihre allmälige Verbesserung in Beziehung auf Zimmer- und Kochöfen, Kochherde und Kesselfeuerung (3 Kapitel);

b) von den gewöhnlichen Brennmaterialien, deren Heizkraft und übrigen Eigenschaften, nebst Erläuterung über die Wärme, die Flamme, den Rauch und die Luft (2 Kapitel in 17 §§);

c) allgemeine Erfordernisse holzersparender Zimmeröfen, Kochöfen und Kochherde, nebst Darstellung der einzelnen Theile derselben (2 Kap. in 26 §§);

d) Konstruktion holzersparender Zimmer- und Kochöfen, nebst Beschreibung zweckmäßiger Kochherde (2 Kap. in 11 §§).

Langjährige wissenschaftliche Beschäftigung des Herrn Verfassers mit dem behandelten Gegenstand, sorgfältigste, praktische Erprobung aller aufgestellten Theorieen und ein leichtfaßlicher Styl verleihen diesem Werke einen so hohen Werth, daß kein Ofenbauer, dem es um ein Fortschreiten in seinem Fache ernstlich zu thun ist, dasselbe missen kann. Aber auch jedem Hausvater ist es, besonders bei den immer höher steigenden Preisen des Brennmaterials, von dem wesentlichsten Nutzen, weil er darin Belehrung findet, wie und auf welche Weise beträchtliche Ersparniß durch zweckmäßige Feuerungsanlagen und Beheitzungsverfahren zu erzielen ist.

Friedrich Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Zu dem bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle ich Einem hochgeehrten Publiko eine bedeutende Auswahl passender Gegenstände zu Geschenken für Herren, Damen und Kinder.

Wegen der mehrfach angekündigten

Ausverkäufe

alter zurückgesetzter Waaren-Artikel, verkaufe ich, die von mir empfohlenen, in der letzten Leipziger und Frankfurter Messe eingekauften, modernen und geschmackvolle Waaren, zu und unter dem Einkaufspreise.

Ratibor den 6. Dezember 1842.

L. Schweiger,
Oder-Straße.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Die erneuerte gerühmte

Klosterküche.

Geschriebenes Kochbuch des alten Klosterkochs Max zu St. Peter.

Zum erstenmale gedruckt, durchgesehen und mit vielen neuen Rezepten vermehrt. Ein auserlesenes Handbuch für Aufstellung eines guten bürgerlichen Tisches, so wie alles dessen, was zu einer feineren Tafel gehört. Während langjähriger Praxis am Heerde geprüft und herausgegeben von

Anna Mildheim.

Als Anhang ein Register und eine sehr nützliche Verdauungs-Tabelle des

Dr. Beaumont.

½ Rthl.

Enthält gegen 850 Gerichte — 300 treffliche Mehl- und Fastenspeisen.

Bei C. H. Schröder in Berlin ist so so eben erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Der Bierbrauer

als Meister in seinem Fache,

oder Aufschluß aller Geheimnisse des Bier-Brauerei-Gewerbes, so wie der höchst wichtigen Erfindung der Kartoffel-Bier-Brauerei, nach den neuesten Entdeckungen wissenschaftlich und praktisch bearbeitet. Nebst faßlicher Anleitung zur rationellen Fabrikation von 16 beliebten, deutschen und englischen ober- und untergährenden Bier-Gattungen mit Calculation; ferner der Darstellung zweckmäßiger Brauerei-Geräthe, einer Luft- und Cylinder-Malz-Darre, verschiedener Kühl-Apparate, eines Brauhauses u. s. w.

Von A. F. Zimmermann,

Lehrer der theoretisch-praktischen Braukunde.

Mit erläuternden Zeichnungen auf 9 lithographirten Tafeln. gr. 8. geh.

Preis 3 Rthl.

Das Weihnachts-Lager der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

(am Naschmarkt Nr. 47),

bietet neuerdings bereicherte und geschmackvoll gebundene Vorräthe aus dem gesammten Gebiete der zu Festgeschenken besonders geeigneten Literatur in deutscher, englischer, französischer, polnischer, italienischer und spanischer Sprache; die für das Jahr **1843** erschienenen englischen Keepsakes; Prachtwerke, Umrisse ꝛc., in Stahl- und Kupferstich; Gebet- und Erbauungs-Bücher in deutscher, französischer und polnischer Sprache; die sämmtlichen deutschen Taschen-Bücher und Kalender; Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher für Frauen u. s. w.

Auch für die Jugend, im zartesten, wie im reiferen Alter, ist die Auswahl eine anerkannte außerordentliche; vorhanden sind: alle Jugendschriften der besten Autoren, in deutscher, wie in fremden Sprachen; die in den Schulen Schlesiens eingeführten Lehrbücher über alle Gegenstände des Unterrichts; anderseits bewährte Handbücher zum Selbstunterricht; Wörterbücher in den lebenden und todten Sprachen; Atlanten, Karten, Erd- und Himmels-Globen, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben; lehrreiche und unterhaltende Spiele für Kinder.

☞ Da ein frühzeitiger Empfang der betreffenden Befehle die befriedigende Ausführung derselben wesentlich unterstützt, so bitte ich mit jenen, so bald es sein kann, die eine oder die andere meiner Buchhandlungen in Breslau, Ratibor oder Pleß beehren zu wollen.

Breslau, im Dezember **1842**.

Ferdinand Hirt.

Literarische Festgaben

empfohlen durch die

Hirt'schen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor und Pleß.

Dritte, verbesserte Auflage des schönsten Weihnachtsbuches.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt No. **47**, zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Neues Bilderbuch

zur

Belehrung und Unterhaltung.

30 illuminirte Blätter in Folio, 3te verschonerte Auflage mit deutschem und französischem Text.

Preis, schön gebunden **2⅔** *Rthlr.*

Dies Bilderbuch, von welchem in zwei Jahren drei Auflagen nöthig wurden, enthält das Wichtigste aus den drei Naturreichen, und hat vor allen andern den Vorzug, daß die Zeichnungen nicht Phantasiebilder, sondern nach den besten, neusten Originalien (nach Oken, Esper, Rösel, Bloch, Schreber, Schinz, Cuvier, Jardine, Temmink ꝛc.) entworfen und colorirt wurden; es bietet der Jugend nicht nur die anziehendsten, erfreuendste Unterhaltung und Beschäftigung, sondern auch zugleich Aufklärung über vielerlei Aberglauben, einen wahren Schatz von Kenntnissen, der, spielend erworben, zum weiteren Fleiße, zu fernerem Lernen anspornen muß.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und bei Ferd. Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. **47**, vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Weihnachts-Kränze.

Erzählungen für die Jugend

von

Caroline Stille.

Preis: **1** *Rthlr.*

Das neueste, aber auch das letzte der leider nur zu früh verstorbenen Verfasserin. Ihr reines Gemüth, welches es so gut verstand, zu dem kindlichen Herzen zu sprechen, hat in diesen Erzählungen der Jugend ein wahres Vermächtniß hinterlassen, welches gewiß die segensreichsten Früchte tragen wird.

Von derselben Verfasserin erschienen früher:

Erzählungen

für die weibliche Jugend.

Mit einem Vorworte von Therese Huber.

2 Theile. Preis **1** *Rthlr.* **20** *Sgr.*

Neue Erzählungen

für die weibliche Jugend.

2 Theile. Preis **1** *Rthlr.* **20** *Sgr.*

Der Name der Verfasserin bürgt für den guten Inhalt. Das treffliche Vorwort an Mütter und Erzieherinnen vermehrt den Werth des Werkes bedeutend.

Agnes Franz,

neueste Jugendschriften.

Buch für Kinder.
Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. **2** *Rthlr.* **25** *Sgr.*

Kinder-Theater.
Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. **1** *Rthlr.* **15** *Sgr.*

Kinderlust.
Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. **1** *Rthlr.* **15** *Sgr.*

Kinderschatz.
Mit Kupfern von Koska.
Eleg. geb. **1** *Rthlr.*

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß.
Vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung Schlesiens.

Illustrirte Original-Ausgabe.

Bei Ferd. Hirt in Breslau (am Naschmarkt No. 47), ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Schweizerischer Robinson,

oder

der schiffbrüchige Schweizerprediger und seine Familie,

von

J. R. Wyß.

gr. Lexikon-Format in Engl. Einband **4** *Rthlr.*

Der schweizerische Robinson ist in allen Ländern als eine der unterhaltendsten und zugleich lehrreichsten Jugendschriften anerkannt. Wir machen daher alle Freunde des Schönen und Nützlichen auf diese mit prachtvollen Holzschnitten illustrirte Ausgabe aufmerksam, welche sich in diesem neuen Gewande vorzüglich **zu Festgeschenken eignet.**

Die Verleger: Orell, Füßli und Comp. in Zürich.

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart erschien so eben und kann durch Ferd. Hirt in Breslau (am Naschmarkt Nr. **47**), sowie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirtschen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß bezogen werden:

Gedichte und Mährchen

für

Söhne und Töchter gebildeter Stände.

Von

Wilhelm Hauff.

Wohlfeile Schulausgabe.
Preis: **15** *Sgr.*

In Parthieen von **12** Exemplaren sogar nur **12½** *Sgr.*

Von vielen Seiten wurde der Verlagshandlung der Wunsch zu erkennen gegeben, die für die Jugend sich eignenden Gedichte, so wie die sämmtlichen Mährchen des verewigten Hauff in einer wohlfeilen Ausgabe für den Schulgebrauch herauszugeben. So erscheinen sie denn hier, die sich durch hinreißende Erzählungsgabe und Sittenreinheit so sehr auszeichnen, in der gewünschten Gestalt. Mögen sie auch in dieser recht viel Gutes wirken!

Als gehaltvolle Weihnachtsgaben empfiehlt die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau folgende Bücher ihres eigenen Verlages:

Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibnitz. Eine Biographie. Von **Dr.** G. E. Guhrauer. Zwei Theile. Mit den Bildnisse von Leibniz und einem Facsimile. Eleg. geh. **4** *Rthlr.*

Franz Passow's Leben und Briefe. Eingeleitet durch **Dr.** Ludwig Wachler. Herausgegeben von Albert Wachler. gr. 8. Eleg. kartonnirt. **2½** *Rthlr.* Mit Passow's Portrait in Folio. **3½** *Rthlr.*

An diese Werke reihen sich würdig die im Verlage der Dyk'schen Buchhandlung zu Leipzig erschienenen:

Personalien, gesammelt von Friedrich Jacobs. Mit dem in Stahl gestochenen Bildnisse des Verfassers. 8. geh. **2½** *Rthlr.*

Chamisso's Werke.

So eben sind erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt am Naschmarkt Nr. **47** zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Adelbert v. Chamisso's Werke.

(Nebst seinem Leben und Briefwechsel, herausgegeben von J. E. Hitzig.)

Neue Ausgabe in 6 Theilen.
Taschenformat.

Mit Chamisso's Bildniß nach dem Medaillon von David.

Preis für alle 6 Bände, in Umschlag broschirt: 3 Thlr.

Leipzig. Weidmann'sche Buchhandl.

Als passende Weihnachtsgaben für Pharmaceuten und für Freunde der Chemie überhaupt, bringt der Verleger hierdurch in Erinnerung:

Adolph Duflos

anerkannt werthvolle Werke aus dem Gebiete der Chemie: das **Arsenik,** ½ *Rthlr.*; **Oekonomische Chemie,** 1r Thl. **1** *Rthlr.*; **Pharmakologische Chemie,** **2⅔** *Rthlr.*; **Chemisches Apothekerbuch,** **4** *Rthlr.*; **Handb. d. pharmac. chem. Praxis,** 2r **Theil.** **2⅓** *Rthlr.*

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau, vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung Schlesiens.